

Notebooks

Praktische Erweiterungen

Notebooks sind fast so gut ausgerüstet wie Desktop-PCs. Und was nicht von Anfang an integriert ist, wird problemlos nachgerüstet.

Wer schon an seinem PC rumgebastelt hat, weiss, wie einfach dieser auf- oder nachgerüstet werden kann. Wer sein Notebook auf den neusten Stand bringen will, hat es sogar noch einfacher: Das Gerät verfügt sicherlich über einen Steckplatz für Erweiterungskarten – und um den zu nutzen, muss der Rechner nicht mal aufgeschraubt werden.

Der Schacht für den Karteneinschub befindet sich meist an der Seite des Gerätes (siehe Bild rechts), eine passende Karte wird einfach eingeführt. Diese Erweiterungen heissen PC-Cards, der etwas veraltete Fachbegriff ist PCMCIA-Karte, eine Abkürzung aus dem Englischen für «Personal Computer Memory Card International Association».

Fehlende Anschlüsse werden problemlos durch solche Karten ergänzt: FireWire, USB 2.0, Netzwerk (LAN) und drahtloses Netzwerk (WLAN oder Bluetooth). Da die meisten Notebooks zwar über einen analogen, nicht aber einen digitalen Anschluss verfügen, sind auch ISDN-Modems gefragt. Für die grenzenlose Mobilität muss es eine GSM-Karte sein, die das Notebook mit dem Handy verbindet und möglichst auch HSCSD und GPRS unterstützt, die beiden Standards für schnelle Datenübertragung mit Mobiltelefonen.

Wer um seine Sicherheit besorgt ist, kann ausserdem eine Hardware-Firewall in den freien PC-Card-Slot stecken.

Nicht jede Erweiterung ist in Form einer PC-Card möglich. Komplexere Geräte schliessen Sie über eine Schnittstelle (zum Beispiel USB oder FireWire) an. Zum Beispiel eine Webcam, mit der man unterwegs an Videokonferenzen teilnehmen kann.

Weil Notebooks kompakt sein müssen, erreichen die integrierten Komponenten nicht die Qualität von Desktop-Hardware. Vor allem beim Sound müssen oft Abstriche gemacht werden. Wer trotzdem mit Musik arbeitet, kauft eine externe Soundkarte, die ebenfalls über eine der erwähnten Schnittstellen mit dem PC verbunden wird.

Wer zuhause viele Peripheriegeräte ans Notebook anschliessen möchte, braucht eine Dockingstation mit zahlreichen verschiedenen Schnittstellen, an denen Drucker und Co. permanent angehängt sind. Der Vorteil: Wird das Notebook mit der Dockingstation verbunden, sind sofort alle Peripheriegeräte verfügbar – ohne grosse Kabeleinsteckerei.

Erweiterungen für Ihr Notebook finden Sie überall im Fachhandel. Am besten nehmen Sie Ihr Gerät beim Einkaufen gleich mit und testen vor Ort, ob die neue Hardware einwandfrei mit Ihrem Gerät zusammenarbeitet. (rue)



Einfach aufrüsten:
PCMCIA-Karten
fürs Notebook

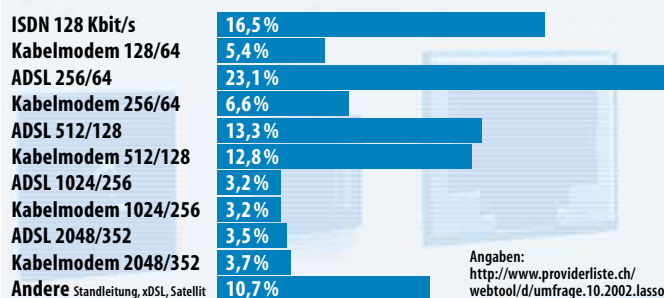


Marktforschung

Mit Breitseite ins Internet

Providerliste.ch hat im Oktober 2002 ihre jährliche Umfrage gestartet, wie schnell sich Breitband-Nutzer im Web bewegen. 407 Surfende haben geantwortet, rechts das Ergebnis. Der meist genutzte Breitband-Anschluss ist ADSL mit 256-Kbit/s-Download- und 64-Kbit/s-Upload-Tempo, er hat seinen Anteil von 14 auf 23% steigern können. Der vergleichbare Kabelanschluss 256/64 kommt nur auf 6% Nutzer. ISDN hat als Breitband-Verbindung allmählich ausgedient: Statt 31% surfen nur noch 16% mit ISDN-Kanalbündelung. (sw)

Breitbandanschlüsse 2002 in der Schweiz



Kurzinfos

Schrifterkennung: Die Firma Palm will ihre PDA-Geräte in Zukunft mit der Handschrifterkennungs-Software Graffiti 2 von Communication Intelligence Corporation ausliefern. Ein entsprechender Lizenzvertrag wurde bereits unterzeichnet.

Ausland-SMS: Natel-easy-Kunden können neuerdings Textnachrichten im Ausland nicht mehr nur empfangen, sondern auch versenden. Pro versendeter SMS verlangt die Swisscom 90 Rappen.

Teure Rohlinge: Seit Anfang Jahr ist in der Schweiz eine pauschale Zusatzgebühr für DVD-Rohlinge fällig. Mit dieser sollen Urheberrechte vergütet werden. Die Gebühr gilt für alle 4,7-GB-DVD-Rohlinge und beträgt Fr. 1.84 pro Disk. Sie muss monatlich von allen DVD-Rohling-Importeuren an die SUISA entrichtet werden.